

## Claude Barbey

Grenchens Ex-Stadtbaumeister  
macht die Visarte zukunftstauglich

KANTON 25

INSERAT

**diga-Center Hägendorf**

**diga** **LEHNER** **KARE**  
möbel DIREKTVERKAUF www.kare.ch

Finden, was Sie suchen!  
www.diga-center.ch



## Breel Embolo

Sein Weg vom  
Jungtalent zum Star

SPORT 11



# Das neue Parlament hat ein grosses Herz für die Autofahrer

Strassenfinanzierung Ständerat will dem Strassenverkehr deutlich mehr Geld zugestehen

VON DANIEL BALLMER

Es ist ein erster Etappensieg für die Autolobby. Der Ständerat will jährlich rund drei Milliarden Franken für Strassenprojekte bereitstellen. Dazu soll ein neuer Strassenfonds (NAF) geschaffen werden: Statt wie heute die Hälfte der Mineralölsteuer sollen neu 60 Prozent der Strasse zugutekommen. Zwar würden auch die Autofahrer stärker zur

Kasse gebeten - allerdings weit weniger als ursprünglich geplant. So hatte der Bundesrat ursprünglich einen Zuschlag von 15 Rappen auf den Liter Benzin vorgeschlagen. Dann krebste er auf 6 Rappen zurück. Nun soll der Zuschlag nur noch um 4 auf 34 Rappen pro Liter erhöht werden.

Allerdings: Wenn mehr Mittel in den Strassenverkehr umgeleitet werden sollen, dann fehlt dieses Geld an anderen

Orten. «Sie belasten damit die Bundeskasse stärker, als es der Bundesrat wünscht», mahnte CVP-Verkehrsministerin Doris Leuthard gestern. Ihre Worte verhallen ungehört: Die Ständeräte hatten bereits die Milchkuh-Initiative im Hinterkopf, über die am 5. Juni abgestimmt wird. Das Volksbegehren verlangt noch mehr Geld für die Strassen. Um den Initianten den Wind aus den Segeln zu nehmen, ist der Ständerat

gestern einen weiteren Schritt entgegengekommen.

Die Hauptinitianten aber zeigen sich davon unbeeindruckt. Das bisher Erreichte geht ihnen noch nicht weit genug. So beharrt etwa SVP-Nationalrat Walter Wobmann auf der Maximalforderung der Milchkuh-Initiative. Doch auch im Lager der Befürworter gibt es unterschiedliche Stimmen.

KOMMENTAR RECHTS, SEITEN 2/3

## KOMMENTAR

### Auch Autofahrer zur Kasse bitten

Ein Fonds soll die Finanzierung von Ausbau und Unterhalt der Nationalstrassen sichern. Das Vorhaben ist unbestritten. Umkämpft ist die Frage, wie sich das finanzieren lässt. Denn dank effizienteren Autos wird weniger Benzin verbraucht. So spült es über die Mineralölsteuer weniger Geld in die Kasse. Gleichzeitig hat der Ständerat auf Wunsch der Kantone das Projekt weiter ausgebaut und 400 Kilometer Kantonsstrassen dem Bund zugeschoben.



von Anna Wanner



**Grosser Neubau auf dem Weissenstein geplant** Jetzt wird bekannt, was die neuen Besitzer des Kurhauses Weissenstein auf dem Berg planen. Vor gut einem Jahr haben (auf dem Bild v.l.) Urs Hoffmann, Arabelle und Tom Umiker sowie Hansueli Schläppi das Haus gekauft. In gut einem Jahr soll es mit dem Bau losgehen. Geplant ist ein Glaskubus (im Bild rechts vom historischen Gebäude). Dieser wird bis zu 800 Personen Platz bieten. Damit sollen Grossanlässe wie Generalversammlungen oder Weihnachtsessen grosser Firmen auf den Solothurner Hausberg gelockt werden. Auch ein Selbstbedienungsrestaurant und ein grosser Spielplatz sollen gebaut werden. SEITEN 22/23

FOTO: HANSPETER BÄRTSCHI

Unter dem Strich heisst das: Mehr Ausgaben, sinkende Einnahmen. Um die Lücke zu füllen, soll die Mineralölsteuer zu grösseren Teilen der Strasse zukommen als heute. Damit fällt aber eine Geldquelle des Bundes weg, der dann in der Landwirtschaft, der Armee oder der Bildung sparen muss.

Naheliegender wäre es, die Autofahrer zur Kasse zu bitten. Der Bundesrat wollte die Abgabe aufs Benzin um 12 bis 15 Rappen erhöhen. Die Autolobby will das verhindern und hat den Aufschlag auf 4 Rappen gedrückt. Letzteres ist aus zwei Gründen falsch. Erstens ist es nichts als fair, dass jene, die von neuen Strassen und weniger Staus profitieren, die Verbesserung auch bezahlen. Das tun sie zwar heute schon. Seit Jahren ist allerdings nur die Qualität der Strassen gestiegen, nicht aber die Kosten, sie zu nutzen. Der Preis der Vignette hat sich seit 1995 und die Abgabe aufs Benzin seit 1974 nicht verändert. Zweitens ist es verkehrspolitisch wichtig, viele Personen im ÖV zu halten. Da Billettpreise bei Bahn, Tram und Bus ständig steigen, könnten manche Verkehrsteilnehmer aus Preisgründen aufs Auto umsteigen. Damit wäre keinem gedient.

@anna.wanner@azmedien.ch

## Biberist/Lüsslingen

### Sicher Velo fahren auf der Bürenstrasse

Die Radfahrer von Lüsslingen nach Solothurn sollen bald auf einem eigenen Radweg fahren können. Der Kanton versucht das Projekt einer Sanierung der Bürenstrasse den beiden Anliegergemeinden schmackhaft zu machen. Kernstück ist ein nordseitig der Kantonsstrasse gelegener Radweg. Zum Projekt gehört auch eine Umgestaltung des Aldi-Knotens. Problematisch ist, dass Biberist einen Grossteil des Gemeindeanteils von 40 Prozent übernehmen muss. Das Projekt, das vor allem Lüsslingen-Nennigkofen zugutekommt, liegt hauptsächlich auf Gemeindegebiet von Biberist. SEITE 29

INSERAT

Fressattacken?  
Reden wir darüber.



Tel. 052 368 88 88  
www.klinik-aadorf.ch

**Privat  
Klinik  
Aadorf**

Persönlich  
und diskret.

## Tage der offenen Volksschule

### 1500 Klassen im Kanton Solothurn laden zum Schulbesuch ein

In dieser Woche öffnen die Solothurner Volksschulen bereits zum sechsten Mal ihre Türen. Seit Montag und noch bis Freitag können sich Eltern und Interessierte ein Bild vor Ort machen. Jede Schule im Kanton hat dabei ihr eigenes Programm. Bildungsdirektor Remo Ankli besuchte gestern in Begleitung von An-

dreas Walter, dem Chef im Volksschulamt, die Primarschule Kirchacker in Gerlafingen. Mit dabei waren auch Dagmar Rösler, die Präsidentin des Volksschullehrerverbands, sowie Adrian van der Floe, der den Schulleiterverband präsidiert. Beide Verbände hatten diese Besuchstage seinerzeit initiiert. SEITE 21

## Grenchen

### Die Kleiderbranche muss kämpfen

Kleider brauchen alle Leute, auch die Grenchnerinnen und Grenchner. Aber einfach ist der Verkauf deswegen noch lange nicht. Die diversen Läden haben sehr unterschiedliche Angebote, damit sie im kleinen Markt überleben können. Neben den Filialen von Boutique-Ketten können sich nur wenige Geschäfte behaupten. SEITE 27

